

## **Predigt üb. Mk. 3,31-35 am 15.09.2019**

### **in Bruckmühl und Hinrichsseggen**

Text:

[31](#) Und es kamen seine Mutter und seine Brüder und standen draußen, schickten zu ihm und ließen ihn rufen.

[32](#) Und das Volk saß um ihn. Und sie sprachen zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder und deine Schwestern draußen fragen nach dir.

[33](#) Und er antwortete ihnen und sprach: Wer ist meine Mutter und meine Brüder?

[34](#) Und er sah ringsum auf die, die um ihn im Kreise saßen, und sprach: Siehe, das ist meine Mutter und das sind meine Brüder!

[35](#) Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.

Liebe Gemeinde,  
mal ganz ehrlich, Hand aufs Herz oder innerlich den Fingern gehoben: Was denken sie, wenn sie den V 35 hören? "Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter." Beginnen sie nicht auch sofort zu

überlegen: "Was ist der Wille Gottes?" und denken dabei an verschiedene Gebote? Bei mir ist das so. Zumindest tendenziell.

Bei Spielen, vor allem Gesellschaftsspielen oder Kartenspielen, bevorzuge ich diejenigen, bei denen es klare Regeln für alle Spielsituationen gibt. Das vermeidet Fragen und Konflikte während des Spiels. Manchmal muss dann eben noch mal in der Spielanleitung nachschauen und dann geht es gerecht und objektiv weiter. Klare Regeln und Mitspieler, die sich daran halten. Das passt mir!

Beginnt ihr auch sofort zu überlegen, was der Wille Gottes ist, welche Gebote es da gibt? Ja? Gut! Das ist nicht verkehrt. Aber auch nicht ganz richtig.

Es ist richtig, denn ohne Frage, ist es wichtig, immer mehr den Willen Gottes kennenzulernen - den Willen Gottes, wie er für die verschiedensten Bereiche, in Geboten und Verheißungen in der

Bibel zu finden ist. Und mindestens genauso wichtig ist es, den erkannten Willen Gottes zu tun. Nicht ganz richtig wird es dann, wenn das Ganze zu einer Auflistung von Regeln, Geboten und Verboten wird und sich darin erschöpft. Vollends falsch kann es werden, wenn jemand denkt, der christliche Glaube bestehe darin, die Zehn Gebote oder das Gebot der Nächstenliebe o.ä. einzuhalten. Der christliche Glaube ist kein Gesellschaftsspiel, bei dem der das Ziel erreicht und gewinnt, der alle Regeln richtig und am besten einhält.

Richtig, nicht ganz richtig, falsch – was nun?  
"Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter." Noch einmal: Was ist der Wille Gottes?  
Wenn ich das richtig sehe, dann besteht der Wille Gottes, der grundsätzliche Wille Gottes in

"Gebote und Beziehung", "Beziehung und Gebote".

Wir sehen das bereits in den ersten Kapiteln der Bibel. Dort gibt Gott den Menschen ein Gebot: "Du darfst essen von allen Bäumen im Garten, aber von dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen sollst du nicht essen; denn an dem Tage, da du von ihm isst, musst du des Todes sterben." (1. Mose 2,16b.17)

Zugleich sucht er aber auch die Gemeinschaft mit seinen Menschen, wenn er abends durch den Garten geht und seine Menschen ruft: "Adam, wo bist du?" (1. Mose 3, 8.9)

Im weiteren Verlauf des Alten Testaments wird das auch immer wieder deutlich. Gott klagt sein Volk an, dass es nur seine Gebote hält wie Regeln in einem Spiel, dass es die Gottesdienste nur äußerlich feiert, ohne innere Beteiligung und dann, nach dem die Regeln erfüllt sind und der Gottesdienst gefeiert, lebt das Volk wie es will,

ohne mit Gott wirklich Gemeinschaft zu haben und mit ihm im ganz normalen Alltag zu leben. Er klagt an, dass sie ihr Leben so leben, als ob es ihn nicht gäbe. Da ist keine Beziehung. Da ist im Umgang mit anderen Menschen, vor allem mit Armen und Schwachen, nichts zu spüren von der Zugehörigkeit zum Volk Gottes, nichts von Gerechtigkeit und Barmherzigkeit und Liebe.

In Joh. 15, 9-17 fordert Jesus seine Jünger auf, in seiner Liebe zu bleiben, und nennt als Beweis für das Bleiben, dass sie seine Gebote halten. Auch da beides: Beziehung – "bleibt in meiner Liebe" – und Gebote – "haltet meine Gebote".

Das ist der Wille Gottes: "Gebote und Beziehung", "Beziehung und Gebote". Beides in wachsender Intensität.

Beides muss im Leben eines Christen vorhanden sein. Das eine geht auf Dauer nicht ohne das

andere, wenn der Glauben an Jesus Christus ein echter und ein lebendiger sein und bleiben soll. Beziehung ohne Gebote steht u.a. in der Gefahr in Subjektivität oder eine Beliebigkeit abzurutschen oder dem Zeitgeist zum Opfer zu fallen.

Gebote ohne Beziehung steht u.a. in der Gefahr hart und hochmütig zu machen. In einem Text mit der Überschrift "Ohne Liebe" heißt es:

### **Ohne Liebe**

Pflicht ohne Liebe macht verdriesslich

Verantwortung ohne Liebe macht rücksichtslos

Gerechtigkeit ohne Liebe macht hart

Wahrheit ohne Liebe macht kritisch

Erziehung ohne Liebe macht widerspruchsvoll

Klugheit ohne Liebe macht gerissen

Freundlichkeit ohne Liebe macht heuchlerisch

Ordnung ohne Liebe macht kleinlich

Sachkenntnis ohne Liebe macht rechthaberisch

Macht ohne Liebe macht gewalttätig

Ehre ohne Liebe macht hochmütig

Besitz ohne Liebe macht geizig

Glaube ohne Liebe macht fanatisch

<https://www.aphorismen.de/gedicht/83590>

Vielleicht ist Beziehung in diesem Zusammenhang schwieriger als Gebote. Gebote, Regeln kann man auflisten und lernen einzuhalten. Beziehung muss gepflegt werden – jeden Tag.

Vor einiger Zeit besuchten wir zum ersten Mal Verwandte von mir in ihrer Stadt. Wir haben in der fremden Stadt die Straße und das Haus gefunden, obwohl es schon dunkel war. Wir haben uns freudig begrüßt. Die Verwandten haben uns mehrere Tage bewirtet und beherbergt. Wir haben uns anständig benommen, den Regeln entsprechend. Beziehung ist aber, trotz der formalen Verwandtschaft, erst gewachsen, als sie uns Anteil gaben an ihrem

Leben, am Alltag, am Beruf, am Glauben.

Beziehung ist entstanden als wir Zeit miteinander verbracht haben – an verschiedenen Orten und Gelegenheiten, in Gesprächen, im gemeinsamen Erleben, im Erzählen und im Gedenken an verstorbene Verwandte, Vorfahren.

"Wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter." Es ist ganz eindeutig der Wille Gottes, dass wir seine Gebote halten. Und es ist ganz eindeutig sein Wille, dass wir in einer lebendigen Beziehung zu ihm stehen. Diese Beziehung besteht darin und wächst darin, dass wir Zeit mit Gott verbringen, mit seinem Wort, in Stille und Gespräch mit ihm, dass wir ihm Anteil an dem, was uns bewegt, dass wir ihn mit hineinnehmen in unseren Alltag.

"Beziehung und Gebote" – dieser Wille Gottes bewahrt uns vor der Falle, dass wir uns und/oder

andere unter Druck setzen und kontrollieren, ob wir oder sie auch ja gute Christen sind.

"Beziehung und Gebote" befreit uns zur gelebten, befreiten und befreienden Kindschaft Gottes.

Es macht uns zu einem Teil der Familie Gottes, zu Brüdern und Schwestern Jesu, zu Geschwistern untereinander.

In diesem Sinn: "Willkommen in der Familie!"

AMEN